

Vernehmung des Dr. Wilhelm RABUS
am 12. Februar 1948 von 14,00 bis 14,30 Uhr
durch Mr. Joseph FANGOS
requested by: Ministries Division - Mr. PETERSEN

1.F. Herr Dr. RABUS, welchen Dienstgrad hatten Sie zuletzt?

A. Ich war Hauptsturmführer der Waffen-SS.

2.F. Ich möchte zuerst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nicht hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(RABUS spricht den Eid nach.)

3.F. Schildern Sie bitte in kurzen Umrissen Ihren Lebenslauf.

A. Ich bin am 13. April 1909 in Br^unschweig als Sohn des Handelskammersyndikus Dr. Wilhelm Rabus und seiner Ehefrau Elisabeth geb. ISERMEYER^{geboren}. Ich besuchte das Realgymnasium und legte 1927 das Abitur ab, ging ein Jahr zur kaufmännischen R^e Lehre nach Bremen und studierte dann Philologie an den Universitäten Kiel, München, Marburg und Hamburg. Im Jahre 1934 machte ich mein Referendar-examen in Marburg, 1936 meinen Assessor in Kassel. Während des Krieges erhielt ich die Ernennung zum Studienrat.

Mein politischer Werdegang:

Ich trat am 1. 6. 1931 in die NSDAP. ein.

4.F. Was für einen Dienstgrad hatten sie in der NSDAP?

A. Gar keinen.

Am 1. 11. 1931 trat ich in die SA. ein, wo ich den Dienstgrad eines Oberscharführers erreichte. 1935 (1936?) trat ich aus der SA. aus und widmete mich der HJ., wo ich zunächst ein Fahnlein des Jungvolkes übernahm. Im Einverständnis mit dem Provinzial-Schulkollegium, das wegen der lehrerfeindlichen Tendenz der HJ. Wert darauf legte, dass Lehrer in grosser Zahl in der HJ. Dienst taten, um diese in einen vernünftigen Rahmen zu bekommen, wurde ich im November 1936 bis Ostern 1938 als

RESTRICTED

Abteilungsleiter des Gebietes Kurhessen der HJ. vom Schuldienst beurlaubt. Ostern 1936 bis November 1938 hatte ich ein Gastspiel bei der Führung der Deutschen Studentenschaft Berlin, Auslandsamt, gegeben. (Die Deutsche Studentenschaft war keine Partei-Organisation). Nach kurzer Schultätigkeit in Kassel wurde ich als Studienassessor auf Anforderung des Reichspropagandaministeriums vom Provinzialschulkollegium Kassel befristet beurlaubt, um als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter dort Dienst zu tun. Meine Bezüge und mein Dienstverhältnis änderte sich dadurch nicht. Am 1. September 1939 machte ich im Propagandaministerium vor 2 Zeugen ausserordentlich scharfe Äusserungen gegen den drohenden Eintritt Deutschlands in den Krieg, wurde auf dem Wege einer Ministerialvorlage durch einen Zeugen bei Dr. GOEBBELS als Defaitist denunziert, musste am 2. 9. vor dem Minister erscheinen, nahm meine Äusserungen nicht zurück und wurde fristlos entlassen. Der Minister erklärte in höchster Erregung, er werde sich genau 24 Stunden Überlegen, ob er mich in ein Kz. oder in ein Bergwerk 800 m unter der Erde zur Zwangsarbeit einweisen würde. Ich wartete diese 24 Stunden nicht ab, nahm die Hilfe eines Verwandten meiner Frau, der SS-Führer war, in Anspruch und liess mich anfangs September 1939 zur Waffen-SS einziehen. Ich wurde sofort zum Ausbildungs- und Ersatzbataillon in Breslau als Rekrut eingezogen.

5.F. Was für eine Funktion hatten Sie beim Reichspropagandaministerium?

A. Ich war wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim volksdeutschen Referat. Ich habe englische, französische, dänische Zeitungen auf volksdeutsche Fragen hin untersucht. Die Artikel wurden angestrichen. Ich habe sie übersetzt, weil ich mehrere Sprachen spreche. Die volksdeutsche Frage war damals sehr aktuell. Man wollte wissen, wie die Weltöffentlichkeit dazu Stellung nahm.

6.F. Wen waren Sie unterstellt?

A. Regierungsrat Dr. KRIEG (nicht der bekannte Otto KRIEG), sondern ein kleiner Regierungsrat, der längst auf freiem Fuss ist). - Nach meiner Grundausbildung in der Waffen-SS kam ich dann zur SS-Division Totenkopf, die damals gerade neu aufgestellt war.

RESTRICTED

- 3 -

7.F. Wann wurde die Waffen-SS gegründet?

A. Die eigentliche Waffen-SS ist im Jahre 1939 gegründet worden.
Die Leibstandarte und Verfügungstruppe...

8.F. Warum hiess sie Verfügungstruppe?

A. Ein Name für eine militärische Truppe, welche der Wehrmacht nicht angenehm war. Die Wehrmacht fürchtete ein Konkurrenz.
Im Halushaltsehen, also im Budget wollte man sie gern vom Reich besamt haben. Deswegen wurde die Verfügungstruppe genannt, um für besondere Zwecke, die nie eintraten, zur Verfügung zu stehen.

9.F. Die Verfügungstruppe ist Waffen-SS?

A. Ja. - Sie hatten nichts mit Kz-Truppen zu tun.

10.F. Waren das die Ersten, die in die Tschechoslowakei marschiert sind?

A. Da waren sie gering, ich glaube nur ein Bataillon. 1938 war die Verfügungstruppe noch sehr klein.

11.F. Waren das Sudetendeutsche?

A. Nein, reichsdeutsche.

12.F. Waren die vom Sudetendeutschen Freikorps auch dabei?

A. Nein, die hätten ja erst die Grenze passieren müssen.

Nein, die sind später in die SS und Waffen-SS übernommen worden.

13.F. Sind sie schon vorher angeworben worden?

A. Das weiss ich nicht. -

Ich fahre nun in der Schilderung des Lebenslaufes fort:

Ich machte mit der Division den Frankreichfeldzug mit, wurde Ende 1940 zum SS-Untersturmführer befördert, marschierte anfangs 1941 als Angehöriger der Panzer-Punk-Kompagnie - ich war Zugführer - nach Russland, wurde mit der Division im Kessel von Demjansk eingeschlossen, ging mit den Resten der Division zur Neuaufstellung im Herbst 1942 nach Frankreich und von dort aus im Januar 1943 mit der Division erneut nach Russland, nahm an der HAUSER-Offensive auf Belgorod teil, anschliessend an der Offensive auf Belgorod in Richtung Kursk Kursk, dann an der

RESTRICTED

Miuschlacht und verliess die Division nach den Absetzbewegungen anfangs Februar 1944, da ich zu einem Kompagnieführerlehrgang in die Schule der Waffen-SS Metz befohlen worden war. Nach bestandenen Lehrgang erhielt ich überraschend meine Versetzung zur Germanischen Freiwilligen-Leitstelle des SS-Hauptamtes Berlin, wo ich meinen Dienst im April 1944 antrat und wo ich praktisch bis zur Kapitulation blieb.

14.F. Sie haben SPARMANN unterstanden?

A. Ja.

Dortbearbeitete ich die Angelegenheit : Skandinavische Freiwillige.

15.F. Waren Sie unter JACOBSEN auch noch?

A. Nein. - Etwa am 15. April 1945 erhielt ich den Befehl, die Germanischen Freiwilligen-Leitstellen in Kopenhagen und Oslo, die mit uns nicht mehr in telefonischer oder telegraphischer Verbindung standen, aufzulösen und für eine rechtzeitige Abfindung der Hinterbliebenen der gefallenen norwegischen und dänischen Frontkämpfer in Höhe von 3 Monatszahlungen Sorge zu tragen.

16.F. Seit wann bestanden diese Leitstellen?

A. Die habe ich schon vorgefunden. Ich möchte sagen: 1943 haben sie sicher bestanden; ob sie 1942 bestanden haben, weiss ich nicht. Die hat RIEDWEG seinerzeit gegründet.

Die Germanischen Leitstellen waren in Holland, Flandern, Dänemark und Norwegen.

17.F. In Schweden auch?

A. Nein.

18.F. In Finnland?

A. Da ist einmal eine gewesen, solange das finnische Freiwilligen-Bataillon in der SS Dienst machte. Sie ist dann eingegangen, als das Bataillon durch MANNERHEIM zurückgezogen wurde.

19.F. Was war der Zweck der Leitstellen?

A. Man ging von dem Gedanken aus, dass man den Freiwilligen aus den germanischen Ländern, die von Haus aus nationalsozialistisch waren, Gelegenheit geben sollte, am Kampf gegen Russland teilzunehmen. Zu diesem Zweck wurden die Freiwilligen-Leitstellen

RESTRICTED

- 5 -

gegründet.

20.F. Wären sie trotzdem gegründet worden, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre?

A. Das glaube ich bestimmt mit nein beantworten zu können.

21.F. Hatten sie einen politischen Zweck?

A. Nein, einen ethischen vielleicht.

In jeder Verpflichtung war die deutsche Versicherung enthalten, dass der Freiwillige nicht zum Kampf gegen den Westen eingesetzt werden würde, sondern ausschließlich gegen Russland.

Es ist mir nicht bekannt, dass eine Einheit der Germanischen Freiwilligen anders eingesetzt worden wäre.

22.F. Gab es diese Freiwilligen vor der Okkupation?

A. Nein.

23.F. Gab es Verbindungen mit den Volksgruppen?

A. Nicht von Berlin aus, die existierten ja vorher auch nicht.

Das müssten vielleicht einige Politiker von sich aus ...

Ob RIEDWEG die Sache gehabt hat, kann ich nicht sagen. -

--

Als ich den Auftrag bekam, die Freiwilligen-Leitstellen in Kopenhagen und Oslo aufzulösen, glückte mir dieses auch trotz der sehr erschwerten Verkehrsverhältnisse, die indessen verhinderten, dass ich von Norwegen rechtzeitig wieder nach Rendsburg zurückkehren konnte, wohin der Rest des SS-Hauptamtes nach meiner Information dann gegangen war. Ich blieb in Norwegen und wurde verhaftet.

Mein letzter Dienstgrad in der Waffen-SS war Hauptsturmführer der Reserve.

24.F. SPARMANN unterstand BERGER?

A. Ja.

25.F. Wie war es mit den norwegischen Studenten, die von Norwegen nach Deutschland kamen?

A. Da fand ich folgende Tatsache vor: Eine Reihe norwegischer Studenten, die an Kundgebungen in Oslo teilgenommen hatten, waren durch den Befehlshaber der Sicherheitspolizei auf Veranlassung des Reichskommissars TERBOVEN - TERBOVEN war ja ein

RESTRICTED

- 6 -

böser Geist - verhaftet und nach Deutschland gebracht worden.

26.F. Wann war das?

A. Vor meiner Zeit . Wenn es 1943 war, dann muss es anfangs 1943 gewesen sein. Als ich zur germanischen Leitstelle kam, waren sie in Buchenwald.

27.F. Wann sind sie nach Sennheim gekommen?

A. Das war etwas kompliziert...

28.F. Wer hat das bearbeitet?

A. Das hat das Reichssicherheitshauptamt bearbeitet.

29.F. Wie sind sie nach Sennheim gekommen?

A. Zuerst ist ein Teil nach Sennheim gekommen, dann ist der andere Teil nachgekommen.

30.F. Wieviel waren es insgesamt? - 1000?

A. Ich glaube, nicht so viele; ich würde sie eher auf 600 schätzen.

31.F. Wann kam der zweite Teil nach Sennheim?

A. Der zweite Teil müsste etwa im Juni/Juli 1944 gekommen sein.

32.F. JACOBSEN war Kommandeur in Sennheim?

A. Ja.

33.F. Wie sind die Leute nach Sennheim gekommen?

A. Durch Vorstellungen des SS-Hauptamtes. Da hat sich BERGER stark eingesetzt und sagte, dass das nicht zu unserer germanischen Arbeit passen würde. Er sagte, dass man nicht Freiwillige aus den germanischen Ländern akku werben könne und dann die Landsleute ins Kz. sperren! Da hat sich BERGER ins Zeug gelegt, dass sie von Buchenwald weg und nach Sennheim kamen. Dort waren normale Verhältnisse.

34.F. Was haben die Leute dort ein Jahr gemacht?

A. Das ist zuviel gefragt! Ich bin einmal dortgewesen für 2 - 3 Stunden. Da habe ich mir ein paar Baracken angesehen. Ich habe mir die Unterbringung angesehen. Viele saßen auf dem Rasen, einige spielten Karten...

Das Lager wurde mit dem Vorrücken der Amerikaner aufgelöst. Das war etwa Ende 1944.

35.F. Die Studenten kamen dann wieder nach Buchenwald.

A. Ein Teil wurde nach Hause geschickt. Ein anderer Teil hatte

RESTRICTED

31

RESTRICTED

- 7 -

Gelegenheit, in Freiburg und Heidelberg zu studieren. Dafür hatte sich BERGER sehr eingesetzt. Dann wurde eine grosse Krankenaktion eingeleitet, damit viele wegkamen. Den Rest hat das Reichssicherheitshauptamt übernommen. Sie kamen nach Buchenwald, aber nur der Unterbringung wegen, nicht als Strafe.

36.F. Wer hat die Befugnis erteilt, die Leute nach Buchenwald zu bringen?

A. Da müssen Sie JACOBSEN fragen.

37.F. Sie wissen, dass viele zugrundegegangen sind?

A. Nein. Ich weiss, dass von einem Teil gesagt wurde, dass sie ins Krankenhaus gekommen wären, weil bei ihnen die üblichen Krankheitserscheinungen aufgetreten waren, die immer auftreten, wenn viele in einem Lager zusammen sind. Sie sollten in gute Kliniken kommen.

38.F. Wem ist SCHNÖCKEL unterstanden?

A. Wer war SCHNÖCKEL?

39.F. War er nicht in Sennheim?

A. Das weiss ich nicht. Ich kenne vom ganzen Personal nur JACOBSEN. Das Lager Sennheim unterstand ja Obergruppenführer BERGER direkt.

40.F. Unterstand es ihm in seiner Eigenschaft als Chef des SS-Hauptamtes oder war es ihm persönlich unterstellt?

A. Das weiss ich nicht; ich nehme an, in seiner Eigenschaft als Chef des SS-Hauptamtes.